

Vor 175 Jahren in Herzfeld

Das ganze Dorf steht in Flammen

Lippetal-Herzfeld (gl). Seit Generationen findet in Herzfeld alljährlich die Brand- und Hagelprozession statt. Sie wird im Gedenken an den großen Dorfbrand gehalten, der am 8. Juni 1833 ausbrach. Vor 175 Jahren vernichtete dieses Feuer fast den gesamten Dorfkern und brachte viel Elend über die Bewohner.

Aus einem Bericht des damals königlichen Landrats Graf Merveld aus Beckum vom 11. Juni 1833 ist überliefert: „Das Dorf Herzfeld ist mit seinem größten Teile, nämlich mit 28 Wohngebäuden am 8. dieses Monats abends abgebrannt. Bei vorherrschendem Wind war die Verbreitung des Feuers so schnell, dass binnen 90 Minuten die ganze Brandstätte in Flammen stand. Durch die Einwohner wurde nichts gerettet. 26 Familien besaßen außer dem, was das Feuer verzehrt hat, nichts. Sie müssen während mehrerer Monate aus Gaben unterhalten werden.“

Daraufhin gründete sich ein Hilfsverein, der sich in einer Aktion an die Bürger von Herzfeld und an die der umliegenden Orte mit „einer Bitte an Menschenfreunde“ wandte. Der Brand hatte mit den 28 Wohnhäusern auch zehn

Nebengebäude in Schutt und Asche gelegt. Die Bewohner waren ohne Obdach, Nahrung und Bekleidung und – größtenteils von dem Erwerb ihrer Hände lebend – auch plötzlich ohne Handwerkzeug und Hausgeräte. Die Gabe ihrer Mitmenschen war die einzige Hoffnung, zu dem Wiederaufbau ihrer Häuser zu kommen, die infolge unzureichender Einnahmen auch zu gering feuer-versichert waren.

Welches Ausmaß die Not der Bürger seinerzeit in Herzfeld hatte, belegt der Brief des Hilfsvereins für die Geschädigten des Dorfbrandes vom 12. Juni 1833. Darin heißt es: „Die Gemeinde Herzfeld ist durch Feuer, seuchenhaftes Viehsterben, Misswachs und Hagelschlag der letzten Jahre erschüttert. Darum ergeht an auswärtige Wohltäter die Bitte, den Notleidenden ihre Beihilfe nicht zu versagen.“ Auch zeichnet der Verein für eine gerechte Verteilung verantwortlich. Adressaten für Spenden nach der Brandkatastrophe in Herzfeld waren der königliche Landrat Graf Merveld in Beckum und der Pfarrer von Herzfeld. Spenden für die Bedürftigen trafen schließlich aus allen Gegenden ein ...



Auch das Haus Pape, indem einst die Drogerie Bröckelmann war und heute Schlecker ist (Bildmitte) wurde 1833 ein Raub der Flammen. Dieses Bild muss vor 1903 entstanden sein, denn die damals im Bau befindliche neue Ida-Kirche hat noch keinen fertigen Turm. Bilder: Archiv (2) / Schomacher (2)



Das Haus Wessel, Diestedder Straße 1, wurde nach dem Dorfbrand wieder aufgebaut. Werner und Margret Bitter betrieben hier ein Lebensmittelgeschäft mit Eierhandel. Zuletzt war es Wohnhaus der Familie Bitter, ehe das Haus der Dorfkernerneuerung weichen musste.

Brandprozessionen seit 1833

Lippetal-Herzfeld (gl). Mit Nachdruck wurde der Wiederaufbau der abgebrannten Häuser vorangetrieben. Schon am 18. Juni, also sechs Tage nach dem Großfeuer, erhielten die betroffenen Bürger die Nachricht, dass ein „Regierungs-Conducteur“ vor Ort angedachte Planungen festlegen werde. Auflage war aber auch, dass mit dem Wiederaufbau so lange zu warten war.

Vor Beginn galt es, dem Ortsbürgermeister die Baupläne zur Genehmigung einzureichen. Aus den Plänen musste die Größe der Gebäude und auch die Feuerungsanlage ersichtlich sein. Ferner durften die Neubauten nicht mit Stroh gedeckt und Giebel nicht aus Holz gefertigt werden. Der Bau eines massiven Schornsteins war ebenfalls Pflicht.

Zu den Häusern, die seinerzeit abgebrannt sind, zählte auch das Pastorat von St. Ida. Ferner brannten im Rund der Pfarrkirche Haus Gärtner (heute Domstänke Westermann), Haus Stephan (Mode Willenbrink) und die Häuser Schumacher und Dickmann. Damit man sich das Ausmaß der Katastrophe besser vor-

stellen kann, sind die Namen von Nachfahren an gleicher Stelle genannt. Ausgebrochen war der Brand an der Lippborger Straße im Hause Severin (Friseur Heinrich Reinke).

Ein Raub der Flammen wurden zudem die Bäckerei Arns-Bitter (später Gastwirtschaft „Zylinder“), Haus Schäper (Maria Kröger), Haus Tili, in dem später ein Uhrmacher sein Geschäft hatte (hier war zuletzt die Metzgerei Kleeschulte), von der Diestedder Straße das Haus Wessel (Werner und Margret Bitter) und das gegenüberliegende Haus Pöpsel (Ernst Willenbrink), von der Lippstädter Straße Haus Grünberg (Buchhandlung Dermann, heute Marli Friedrichs), Haus Salomon (Wilhelm Nordhues), Haus Pape (Drogerie, Schlecker, Marli Friedrichs), Haus Hanshern (Egbert Overhage); Haus Oremus (Georg Mulhoff), Haus Kersting (Gustel Groove-Menke), Haus Suerland (Josef Strumann), Haus Althoff (Bäckerei Bitter-Olloff, Bernhard Bitter) Haus Rempelmann (Bruno Boenig), Haus Husemann (Ernst Lienkamp), Haus Supe (Heinrich Zinselmeier).

Von den auch durch Brand zer-

störten Häusern Böckmann, Lohkemper, Rath, Wulff und Schlickmann sind Wohnhauslage beziehungsweise Nachkommen nicht bekannt und auch die eigentliche Ursache des großen Brandes ist offenbar nie geklärt worden.

Der Brand- und Hagelprozession sind die Herzfelder aber bis heute treu geblieben. In diesem Jahr zog sie schon am 1. Juni durch den ältesten Wallfahrtsort Westfalens. Nur der Verlauf der Prozession hat sich im Laufe der Jahre mehrfach geändert. Geblieben ist aber anscheinend der Ort der ersten Station bei der Prozession am Ida-Bildstock an der Diestedder Straße.

Zur zweiten Station zieht die Prozession heute zum Kreuzdenkmal auf dem Friedhof, zur Ida-Säule am Osttorbrunnen und dann zur Kirche. Dr. Lothar Illies hat die Brand- und Hagelprozession in Herzfeld im Spiegel heimatischer Geschichte in einem Buch 1997 veröffentlicht. Bekannt gemacht wurde sie zudem in den Heimatblättern der „Glocke“ und im „St.-Ida-Blatt“ der Pfarrgemeinde St. Ida Herzfeld.

Magdalene Schomacher



Diese Ansicht der Lippborger Straße zeigt Herzfeld nach dem Wiederaufbau der Häuser etwa um 1908. Zu sehen ist auf der linken Seite die Bäckerei und Konditorei Arns-Bitter, in der zuletzt die Gaststätte „Zylinder“ war. Von dem dahinter stehenden roten Gebäude, Haus Sievering, ging der Großbrand 1833 aus.



Dritte Station bei der Brand- und Hagelprozession in Herzfeld ist die Ida-Säule. Sie wurde zur Erinnerung an die Heiligsprechung Idas 1980 von den Anwohnern um den Osttor-Brunnen aufgestellt. 22 Familien von der Lippstädter Straße beteiligten sich an den Kosten und der Gestaltung des Platzes.